

Erfolgs- unternehmen Bigband



Bandportrait mit Thilo Wolf

Thilo Wolf gründete seine Bigband im Jahre 1992 anlässlich der ersten Aufzeichnung der Konzert-Reihe „Swing It!“, die das Bayerische Fernsehen bis heute mit der Thilo Wolf Big Band als Gastgeber regelmäßig ausstrahlt. Derzeit besitzt die Thilo Wolf Big Band die größte TV-Präsenz unter den deutschen Bigbands, insbesondere durch die Begleitung zahlreicher Samstagabend-Shows der ARD, bei denen Thilo Wolf auch für die Musikvorproduktionen verantwortlich ist.

Von Jürgen Neudert

Das Orchester nahm bislang über 20 CDs auf, die sich mehr als 250.000 Mal verkauften. Für eine Bigband in heutigen Zeiten ein beachtlicher Erfolg. Die Liste der Künstler, mit denen die Band gearbeitet hat, ist schier endlos. Die Medien wissen nur Positives über das Orchester zu berichten.

Da ist es doch sehr reizvoll, dem Leiter der Bigband, also Thilo Wolf, einmal selbst einige Fragen zu sich und seinem Erfolgsunternehmen Bigband zu stellen.

sonic: Wie bist du eigentlich zur Musik gekommen?

Thilo Wolf: Nachdem ich als Kind den üblichen Blockflöten-Exkurs hinter mich gebrachte hatte, wechselte ich mit neun Jahren zum Akkordeon und danach mit zwölf auf das Klavier. Da hatte ich zwar klassischen Unterricht, fühlte mich allerdings, bedingt durch mein Elternhaus, wo immer Count Basie, Glenn Miller usw. lief, mehr zum Jazz und vor allem zur Bigbandmusik hingezogen. Im Fernsehen liefen außerdem damals die Shows wie „Musik ist Trumpf“, „Starparade“ u. ä., bei denen auch meist Bigbands dabei waren, und der Sound dieser Bands hat mich einfach fasziniert –

und so wuchs der Wunsch, auch selbst Musik für Bigband zu schreiben. Ich war seinerzeit ebenso fasziniert von dem Schlagzeuger Charlie Antolini, der ja da gerade bei Max Greger spielte und auch mit seiner Formation „Jazz Power“ viel unterwegs war. Bei ihm nahm ich Schlagzeugunterricht. Hugo Strasser war damals mit seinem Orchester auch oft im Nürnberger Raum unterwegs und ich besuchte bei jeder Gelegenheit Auftritte dieser Band. Durch Zufall lernte ich dadurch Werner Tauber, einen der Saxofonisten Hugo Strassers, kennen, der sehr viel für Strasser arrangierte. Er wurde mein

erster musikalischer Mentor und zeigte mir zum einen die ersten Schritte des Arrangierens für Bigband und produzierte auch mein erstes Arrangement („A Saxophones Turn“), das dann tatsächlich gleich auf einer LP erschien. Damit hatte ich Blut geleckt und wollte noch mehr, vor allem eigene Stücke für Bigband schreiben. Das war mit 17 Jahren.

sonic: Was hat dich dazu bewegt, deine Bigband zu gründen?

Thilo Wolf: Nach den ersten Erfahrungen als Arrangeur und nachdem ich dann auch durch Werner Tauber schon einige Aufträge bekam, hatte ich den Wunsch, meine eigene Bigband zu gründen. Bigband war für mich eh schon immer die Nummer eins. Der ganze Sound, die Bläser, die Energie, die ein solcher Klangkörper ausstrahlt, hat mich einfach gepackt. Ich lernte damals Klaus Häffner vom Bayerischen Rundfunk kennen und wir verstanden uns auf Anhieb sehr gut. Ich erhielt gerade den Förderpreis der Stadt Fürth und das Kulturreferat Fürth wollte mich bei meinen Projekten auch tatkräftig unterstützen. So entstand in Zusammenarbeit mit Klaus Häffner vom BR, Erich Reinhardt, dem damaligen Kulturreferenten der Stadt Fürth, und mir die Idee zu der ersten „Swing It“-Sen-

dung 1992. Es wurden alle Ressourcen zusammengeworfen, man schaffte es, das Fernsehen dazuzuholen und diese Sendung erfolgreich zu produzieren. Das war die Geburt der Thilo Wolf Big Band.

sonic: Was ist aus deiner Sicht das Besondere an der Band?

Thilo Wolf: Es war schon immer mein Anliegen, der Band eine besondere Note zu geben, einen eigenen Sound, der nicht akademisch klingt, sondern in die Füße geht. Ich bin ein Bauchmensch und entsprechend soll auch meine Musik sein. Sie soll das Publikum einfach packen. Das habe ich insofern geschafft, als dass das Ensemble ein komplett eigenes Programm hat, welches größtenteils natürlich aus meiner Feder stammt. Einige meiner Kompositionen wurden auch von anderen Arrangeuren wie Torsten Maaß und Jörg Achim Keller für die Band geschrieben. Das finde ich sehr spannend, zu sehen, was jemand anderes aus meinen Stücken macht, und es bereichert zudem das Bandrepertoire mit neuen Farben.

Außerdem wollte ich auf der einen Seite eine Band, die einen guten Spirit hat und Kraft ausstrahlt, ohne „machohaft“ zu wirken. Daher ist es mir wichtig, mit Musikern zu arbeiten, die so professionell sind, dass sie

sowohl hervorragend Jazz spielen können, aber auch nicht die Nase rümpfen und unmotiviert sind, wenn wir mal kommerzielle Gigs spielen. Es ist also eine sehr ausgewogen besetzte Band, in der es keine Ego-Probleme gibt, sich niemand besonders hervortut und alle ihr Bestes geben. Egal ob bei einer Gala, einer Fernsehshow, wo wir oft stundenlang auf Einsätze warten müssen, oder eben bei einem Jazzkonzert.

Des Weiteren ist es mir wichtig, einen festen Stamm an Musikern zu haben und keine „Telefonband“. Axel Kühn, Norbert Nagel, Felice Civitareale, Jürgen Neudert sind beispielsweise einige der Musiker, die seit 1992 dabei sind und durch ihr Spiel auch das Profil der Thilo Wolf Big Band stark mit geprägt haben.

Das macht mich sehr glücklich und das ist, finde ich, auch etwas ganz Besonderes.

sonic: Was unterscheidet deine Band beispielsweise von einer Rundfunk-Bigband?

Thilo Wolf: Der große Vorteil einer freien Bigband ist, dass natürlich neben den Musikern, die schon lange





Saxofone v.l.n.r.: Mark Wyand, Axel Kühn, Norbert Nagel, Felix Sapotnik, Otto Staniloi Posaunen v.l.n.r.: Gerd Fink, Jürgen Neudert, Erwin Gregg, Hans-Heiner Bettinger Trompeten v.l.n.r.: Axel Schlosser, Felice Civitareale, Thomas Vogel, Torsten Maaß Drums: Holger Nell Percussion: Yogo Pausch Gitarre: Andreas Blüml Bass: Christian Diener Piano: Thilo Wolf

dabei sind, auch immer wieder neue Gesichter auftauchen, wenn einer der Stammlaute einmal verhindert ist. Auf diese Weise kommt auch frischer Wind in das Orchester. Außerdem bin ich nicht gezwungen, was bei festangestellten Bands oftmals der Fall ist, Musiker dauerhaft mit durchzuziehen, die vielleicht nicht meine Erwartungen erfüllen oder zu wenig Teamgeist an den Tag legen. Auf der anderen Seite hat auch jeder Musiker die Freiheit, Ja oder Nein zu einem Gig zu sagen. Insgesamt empfinde ich das Klima in meiner Band als ziemlich frisch und motiviert.

sonic: Wie sieht deine Arbeit mit der Band, vor allem mit den Bläsern aus? Wie und wann wird geprobt?

Thilo Wolf: In diesem Punkt beneide ich die Rundfunk-Bands ein wenig. Dort wird oft für ein Konzert eine Woche Proben veranschlagt, während bei uns der Probenaufwand natürlich aus Kostengründen meist wesentlich „ökonomischer“, will

sagen, knapper gehalten werden muss. Das normale Standardrepertoire des Orchesters muss natürlich sitzen und auch ohne Probe gespielt werden können. Vor größeren Produktionen gibt es schon mal einen oder zwei extra Probentage. Ansonsten proben wir normalerweise an dem gleichen Tag, an dem wir auch spielen.

Bei Proben versuche ich, eine Atmosphäre zu pflegen, in der sich jeder einbringen kann. Wenn also beispielsweise der Lead-Posaunist Jürgen Neudert, Lead-Saxofonist Norbert Nagel oder Felice Civitareale, der 1. Trompeter, einen Vorschlag zur Phrasierung oder etwas Ähnlichem hat, dann stelle ich mich da natürlich nicht in den Weg. Ganz im Gegenteil, mir sind Anregungen immer willkommen.

Ich als Bandleader bin zwar die Identifikationsfigur, die vor der Band steht, sie verkauft und vielleicht auch diszipliniert, aber in dem Ensemble steckt doch so viel Kreativität der Musiker, da wäre ich ja schön

dumm, wenn ich diesen Input aus der Band ignorieren würde.

Das Schöne ist, dass in der Band auch diese Stimmung ist und jeder versucht, durch seinen Beitrag das Gesamtergebnis zu verbessern.

sonic: Nach welchen Kriterien wählst du deine Musiker und was ist dir an ihnen besonders wichtig?

Thilo Wolf: Dass das Niveau ein hohes sein muss, ist völlig klar. Das ist mal die Grundvoraussetzung. Was aber mindestens genauso wichtig ist: dass die Musiker zusammenpassen und die Stimmung untereinander gut ist. Wenn einer ein Stinkstiefel ist, kann er noch so gut spielen. Er wird bei mir in der Band keinen Bestand haben. Das bringt zum einen Unruhe in den ganzen Haufen und es hält einfach auf, wenn jemand nicht so mitzieht wie der Rest. Die Ausgewogenheit der Musiker von ihrer menschlichen Seite ist ganz wichtig. Es muss entspannt zugehen. Ich bin als Bandleader mit der Zeit auch etwas ruhiger geworden und habe die Erfahrung gemacht, dass das Menschliche mindestens genauso wichtig ist wie das Musikalische.

Jeder muss natürlich seinen Job zuverlässig erledigen. Da geht es nicht, dass du vier Lead-Spieler in einer Section hast, von denen jeder meint, er wüsste am besten wie es geht. Nein, man muss sich in einer Bigband auch unterordnen und anpassen können. Da gibt eben einer die Richtung an und der Rest muss folgen. Deswegen klingen, meiner Meinung nach, die meisten All-Star Bigbands auch nicht unbedingt gut, nur weil sie aus lauter Überfliegern bestehen. Diese Bands klingen dann oft eben „machohaft“.

sonic: Die Musik ist ja nur ein Standbein. Du hast eine Firma. Wie schaffst du die Doppelbelastung zwischen Büro und Musik und dazu auch noch Familie?

Thilo Wolf: Ich bin Geschäftsführer einer Firma für Werbe- und Marketingservice, die ich 1993 nach meinem BWL-Studium von meinem

Vater nach dessen Tod übernommen habe. Mein Vater hat mich musikalisch unheimlich gefördert, aber auch die Begeisterung für das Geschäft geweckt. Er hat mich allerdings niemals gezwungen, die Firma zu übernehmen. Ganz im Gegenteil! In einem Brief an mich, den ich nach seinem Tod gefunden habe, schrieb er mir, dass ich keinen Moment zögern sollte, das Geschäft aufzugeben, wenn ich merke, dass mir die Musik wichtiger ist. Ich habe aber sehr viel Spaß an beidem und konnte auch feststellen, dass man als Leiter einer Band in gewisser Weise auch Unternehmer ist und es, zumindest im geschäftlichen Bereich, sehr viele Parallelen gibt.

Bei der Band hast du etwa 60% Organisation und 40% Musik und für die Organisation habe ich ein Büro. Das delegiere ich komplett. Ich weiß, was ich will, und ich weiß, wie man delegiert. Zudem muss man Verantwortung abgeben können. Das musste ich alles erst lernen. Wenn ich das nicht könnte, könnte ich auch nicht noch Musik machen. Mein Arbeitsstil muss dadurch in jeder Hinsicht sehr rationell und diszipliniert sein. Im Moment arbeite ich an einer Theaterproduktion, da stehe ich jeden Morgen um halb fünf Uhr auf und fange an zu schreiben, damit auch noch Zeit für die Firma und die Familie da ist.

Wenn ich nach der Aufteilung zwischen Firma und Musik gefragt werde, sage ich immer: 100% Firma und die restlichen 40% Musik (lacht).

sonic: Welchen musikalischen Traum würdest du dir gerne erfüllen?

Thilo Wolf: Ich erfülle mir beispielsweise gerade den Traum, mir ein eigenes Tonstudio zu bauen. Musikalisch ist natürlich der Traum, mal ein Projekt mit Bigband und großem philharmonischen Orchester zu machen. Das hat wahrscheinlich jeder Bandleader. Klar hab ich das im Studio schon öfter gemacht, aber noch nie live. Daran arbeite ich gerade. Für 2011 ist so eine Produktion vorgesehen. Genaueres kann ich da noch

nicht sagen, da das Vorhaben noch in den Kinderschuhen steckt.

Ein anderer Traum war es, die Musik für ein Musical zu schreiben. Auch das sollte bald Wirklichkeit werden, denn im Herbst 2010 haben wir mit einem solchen Projekt am Stadttheater Fürth Premiere.

Außerdem läuft im April ebenfalls im Fürther Theater die Revue „Love me Gershwin“, bei der ich die musikalische Leitung habe und die Bigband komplett (auch szenisch und tänzerisch!) mit eingebunden ist. Das wird lustig!

Ich versuche also meine Träume nicht nur zu träumen, sondern sie auch wahr werden zu lassen.

sonic: Du hast mit deiner Band schon mit unzähligen Gästen zusammengearbeitet. Wer oder was waren dabei bisher die bedeutendsten Erlebnisse?

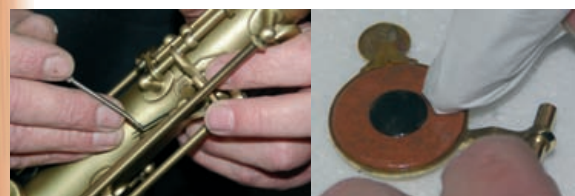
Thilo Wolf: Eines der absoluten Highlights war die Zusammenarbeit mit Diane Schuur bei „Swing It“ im Jahr 2000. Zum einen spielten wir alle Frank Foster Arrangements der Basie Band, mit der sie damals den Grammy gewonnen hatte. Wahnsinn! Als sie mir hinter der Bühne dann noch das Kompliment machte: „That’s the best band I’ve ever worked with“, hat mich das schon unheimlich stolz gemacht. Aber auch die Arbeit mit Till Brönner, Paul Anka, New York Voices und Toots Thielemans waren tolle Erlebnisse.

Natürlich gab es auch ein paar „Lowlights“. Da war zum Beispiel diese Geschichte mit einem Lead-Trompeter aus Norddeutschland, der zwar zu einem Gig erschien, aber nicht spielen konnte, weil er einfach zu betrunken war. Und mit uns auf der Bühne war die Illinois Jacquet Big Band! Da habe ich Blut und Wasser geschwitzt. Seitdem spiele ich immer mit zwei Lead-Trompetern.

Generell überwiegen jedoch die positiven Erlebnisse und ich hoffe, dass wir derer noch viele erleben dürfen.

sonic: Vielen Dank für das Gespräch. ■

www.thilo-wolf.de



Let's talk about Sax

Neu:



- Professionelle Saxophon-Veredlung
- Für alle Fabrikate
- Absolut zuverlässig



Klaus Dapper schreibt über SaxTuning (Sonic, Ausgabe 3 / 2009):

„Die Unterschiede waren tatsächlich spürbar, obwohl einige Stunden zwischen beiden Tests vergangen waren. **Die Mechanik lief leichter, das Griffgefühl war homogener, der Klang und die Lautstärke innerhalb der Tonleiter schien uns homogener zu sein, der Sound war strahlender und gefiel uns besser, die Intonation war gleichmäßiger.** Ein erfahrener Saxofonist nimmt diese Unterschiede bewusst wahr und genießt jedes Detail der „neuen Leichtigkeit“.

... es ist wirklich so, als ob mit SaxTuning eine gute Portion Spaß in das Instrument eingebaut würde. Diesen Spaß hat man über Jahre jedes Mal, wenn man auf diesem Saxofon spielt. Unsere Meinung: **Lohnt sich unbedingt!**“

SaxTuning

www.SaxTuning.de

SaxTuning ist eine Marke von
Armin Weis Holzblasinstrumente